



Zünd- funken

**Nachrichten aus dem Dornbusch
Passion/Ostern 2025**

Wahr werden



Wahr werden

„Wem kann man heute noch vertrauen?“ Mit dieser Frage wurde ich vor einiger Zeit bei einer Gartenarbeit vor dem Haus von zwei Frauen angesprochen. Die beiden Gesprächspartnerinnen, die ich gleich als „Zeuginnen Jehovas“ erkannte, wollten mich mit dieser Frage in ein Gespräch locken und verwickeln. Sie erwarteten von mir als Antwort: „Man kann heute niemanden mehr vertrauen!“

Nicht mehr den Politikern, nicht mehr den täglichen Nachrichten, nicht mehr den Kirchen und auch nicht mehr den Nachbarn.

Ich habe mich dann eine Weile mit ihnen unterhalten und war gespannt auf ihr Angebot. Ja, der Bibel konnte man vertrauen. Und gleich wurde ich mit Bibelversen konfrontiert, die mir selbst unbekannt waren. Das lag natürlich daran, dass ich die Bibel anders lese als die Zeugen Jehovas, für die jeder Satz gleich gültig, wichtig und wahr ist.

Ich erinnere an dieses Erlebnis, weil es ein Beispiel ist aus meiner Lebenserfahrung in der Gesellschaft, in der Wahrheit, Verlässlichkeit und Treue nicht mehr hoch im Kurs stehen.

Obwohl ein Sprichwort sagt: „Wahrheit altert nicht.“ Damit wollte man wohl früher sagen: Die Wahrheit kommt immer ans Licht. Sie hat kein Verfallsdatum.

Ich kann für mich sagen. Ja, das stimmt. Die Wahrheit altert nicht. Sie wird nicht mehr alt in unserer Gesellschaft, weil sie in vielen Bereichen einfach abgeschafft wird. Schon lange geschieht das in der Werbung in allen Medien. Wir sollen nur zum Kaufen von Dingen überredet werden, die wir eigentlich nicht brauchen. Arzneimittel und Reisen stehen da an oberster Stelle. Und auch durch die sozialen Medien werden wir nun täglich überflutet von Informationen, die uns nur beeinflussen und manipulieren wollen. Ich gestehe, dass ich mich da bei den „Öffentlichen“ noch gut informiert sehe.

In einer Zeit, in der selbst ein ehemaliger Präsident vier Jahre lang an falschen Behauptungen von gestohlenen Wahlen festhalten konnte und nun wieder gewählt wurde, kann ich das Gefühl nicht einfach so verjagen, dass die Medien eine große Macht über uns Menschen ausüben können.

Wem kann ich noch vertrauen?

Wahr werden und vertrauen, diese beiden sind Geschwister. Beide stammen zum Beispiel im Alten Testament von der gleichen Wurzel ab.

Wir alle kennen ein Wort davon sehr gut und benützen es regelmäßig: das Wort „Amen“. Und wir meinen damit: Dass steht fest, das ist verlässlich. Und dabei denken die biblischen Schreiber vor allem an Gott. Er ist zuverlässig und treu. Die Psalmen preisen so in vielen Bildern Gottes Treue. Ein Bild dafür ist immer wieder der Fels, das Fundament.

Und wir Menschen können darauf mit „Amen“ antworten. So ist es: Gott ist zuverlässig. Wir sagen das im Glauben und Vertrauen zu ihm. Wahr werden heißt dann in diesem Zusammenhang. Vertrauen, dass Gott an Ostern am Werk war und immer wieder ist. Das „Die Wahrheit und das Leben“ in Jesus zum Ziel kommen wird.

Aber fühlt sich dieser Glaube nicht doch bloß wie eine „Vertröstung“ an?

Woran sehe ich denn, dass sich die Wahrheit durchsetzen wird? Wenn sich in der Welt um mich herum immer mehr die Unwahrheit breit macht. Das wenige reiche Menschen immer mehr Macht ausüben möchten über alle Grenzen hinweg.

Ich würde dem „wahr-werden“ das „wahr-sein“ vorziehen. Wenn etwas wahr ist und bleibt, ist es für mich viel verlässlicher als wenn es erst wahr werden muss.

Die Wahrheit lese ich in einem Buch (Hans-Jürgen Fischbeck, Die Wahrheit und das Leben, Utzverlag 2005), gibt es nicht mehr. Es gibt nur noch Interessen. Jede und jeder hat so seine Interessen, sozusagen seine eigene Wahrheit. Ja, so erlebe ich um mich herum.

Aus den Wahrheitsbegriffen, die für unsere Kultur wichtig geworden sind, lerne ich von Aristoteles und Thomas von Aquin: Wahrheit ist die Übereinstimmung von Aussage und Sachverhalt. Dies ist unser gängiges Verständnis von Wahrheit im Sinne von Richtigkeit. Neben dem hebräischen Wahrheitsbegriff mit der Grundbedeutung des Vertrauen, den ich schon erwähnt habe, spielt dann noch der griechische eine Rolle mit der Bedeutung: Wahrheit ist das Erinnern des Vergessenen, die Aufdeckung des Verborgenen.

In diesem Sinn möchte uns die Bibel wieder zum Ursprung des wahren Lebens zurückführen. Im Evangelium der Osterbotschaft geht es um viel mehr als nur um wahre Sätze. Auch wenn diese heute wichtiger sind als früher. Es geht um ein Beziehungsgeschehen, um das wahre Leben, das in Jesus Christus aufgeleuchtet ist und unser Vertrauen wecken will.

„Wahr ist, was sich im Leben bewährt“, heißt heute ein Kriterium neben anderen für die Wahrheit. Mein Osterglaube will sich in meinem Leben bewähren: im Tagesablauf, in Beruf und Freizeit, im Leben, in der Ehe, Familie, Nachbarschaft und Verein.

Aber auch am Krankenbett eines vertrauten Menschen. Das neue Leben in Jesus will sich bewähren. Seine Worte: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Johannes 14,2).

*Die Bibel möchte uns zum Ursprung des
wahren Lebens zurückführen.*

Aus diesem Vertrauen heraus kann ich mich auch mit den Zeuginnen Jehovas unterhalten. Ich muss nicht ihre Wahrheit übernehmen, das jedes Wort

der Bibel „wahr“ ist. Aber es kann wahr werden in meinem Leben durch Glauben und Vertrauen.

Andreas Stiehler



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Vielleicht war es in der 4.Klasse, ich weiß es nicht mehr genau. Damals haben wir Schüler*innen Raupen mit in die Schule gebracht, in einen Aufzugkasten gegeben, täglich gefüttert, ihnen bei der Verpuppung zugesehen und gespannt den Kokon beobachtet. Es war herrlich mit anzusehen, wie sich daraus schöne Schmetterlinge entwickelten und in die Freiheit flogen.

So stelle ich mir das Wahr werden vor. In unserer ersten Lebenshälfte sind wir damit beschäftigt unser Leben aufzubauen. Die Zeit zwischen dem 16. und etwa 28.Lebensjahr ist die Zeit, in der wir die meisten und kniffligsten Lebensfragen lösen müssen und unzählige Entscheidungen treffen: Beruf, Studium, auf eigene Füße kommen, Freundschaften und Partnerschaft, Wohnen und Einrichten, erstes Auto, Haltungen ... usw.

Weiter geht es dann mit Überprüfen unserer Entscheidungen, sich evtl. neu ausrichten und Informationen sammeln, sich bewähren und dabei gehen wir oft vor wie die Raupen, die sich vollfressen. Ich weiß, das ist kein schönes Bild. Man könnte es dennoch mal auf sich wirken lassen. Jedenfalls ist die erste Lebenshälfte geprägt von Bewähren, Sammeln und sich entwickeln. C.G.Jung nennt dafür den Begriff der Individuation. Es ist wesentlich, dass wir

uns selbst gestalten können, Verantwortung übernehmen und tragfähige Haltungen entwickeln. Dazu gehört auch, dass wir uns von anderen unterscheiden und deshalb auch abgrenzen.

So ungefähr in der Lebensmitte, gemeinhin in der Altersphase von 40 bis 50 Jahren, sollte ein Wandel eintreten. Wir können verbindender, versöhnlicher leben. Während wir in der ersten Lebenshilfe eine Held*innenreise machen geht es nun darum eine weitere Lebensreise zu unternehmen. Wir begegnen unserem eigenen Schatten und nehmen ihn oft an anderen wahr. Es ist jedoch unserer. Jesus spricht an der Stelle vom Balken im eigenen Auge.

Die Begrenzungen des Lebens bekommen eine neue Dimension, Stolpersteine häufen sich und es wird spürbarer, dass es eine Art „notwendiges Leiden“ gibt. Das versuchen wir in der ersten Lebenshälfte zu umgehen. Ungelöste Lebensfragen tauchen auf und solche, von denen wir meinten, sie seien längst gelöst. Vieles lässt sich dann relativieren und wir müssen nicht immer das vor uns hertragen, womit wir uns in der ersten Lebenshälfte zeigten.

Das wäre eigentlich eher ein Zeichen von nicht weiter gereiftem Leben. C.G.Jung spricht an der Stelle davon, dass wir unsere „Persona“ (Maske, mit der wir uns nach außen zeigen), relativieren lernen sollten. Unser wahres Gesicht ist anders, auch wenn wir es sinnvoller Weise nicht immer und überall zeigen.

In diese Lebensphase kann sich eine neue Freiheit entwickeln, ähnlich dem sich entpuppenden Schmetterling, der in die Freiheit fliegt. Das ist das große Geschenk der zweiten Lebenshälfte, die Transformation unseres Wesens. Das Größte, was wir tun können, ist zu werden, wer wir sind. Damit ehren wir Gott, dessen Ziel es für uns ist, dass wir wie Schmetterlingen in die Freiheit fliegen, mit unserer je eigenen Schönheit jenseits von irgendwelchen Schönheitsidealen dann anderen eine Freude machen. So wie es oft zu beobachten ist, wenn Menschen behutsam Schmetterlingen zuschauen und sich an ihnen freuen. Wahr werden ist unsere Lebensbestimmung. Die italienische Ärztin und Reformpädagogin Maria Montessori nannte als Grundlagen dazu schon die erste Lebenshälfte, wenn sie sagt, die Aufgaben der Umgebung seien es nicht ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben sich zu offenbaren. Das Thema der zweiten Lebenshälfte ist es, das wahre Selbst zu entwickeln. Große Mystiker des 20. Jahrhunderts, wie Thomas Merton, Dag Hammarskjöld, Simone Weil u.a. reden immer wieder von einer notwendigen Entwicklung.

In diesem Zündfunken begegnen Ihnen Gedanken von Gemeinschaftsmitgliedern und anderen zum Thema „wahr werden“. Angeregt hat uns dabei die Frage des Pilatus, „Was ist Wahrheit“.

Ich wünsche Ihnen spannende Entdeckungen, Nachdenkenswertes und Inspirierendes, mit Sie gut weitergehen können.

Viele Grüße aus der Gemeinschaft und dem Vorstand

s.könig



... eine Leiter hochsteigen, sie hinter sich umwerfen und weitergehen ... (Franz v. Assisi)

So ging und geht es mir: Am 1.Advent, mit Beginn des neuen Kirchenjahres, habe ich nach 32 Jahren meine Leitungsaufgaben in der Gemeinschaft abgegeben. Für mich war es, als hätte ich nicht nur ein oberflächliches Kleidungsstück ausgezogen, sondern mir ein großes Stück Haut abgezogen. Im Rückblick war es für mich selbst stimmig das alles getan zu haben, aber jetzt ist die „Leiter umgestoßen“ und andere müssen an den Grundlagen der Gemeinschaft weiterarbeiten. „Weitergehen“ heißt für mich, Gemeinschaftsmitglied zu bleiben und mich mit Gedanken, Ideen und visionären Plänen zurückzuhalten. Ich selbst bin jetzt in einer Sabbatzeit bis zum Gemeinschaftswochenende Ende Juli.

Die Leitung der Gemeinschaft wird weiter von einem Team wahrgenommen, jetzt von Dorothee Maurer, Christine Schramm und Jirij Knoll. Bitte schenken sie dem Team ihr Vertrauen und Zutrauen.

Es wird Veränderungen geben und etliche sind schon im Gange. So sind wir Hornungs im Februar umgezogen in unser neues Heim in Aulendorf. Ich ahne, das Neues erst jetzt mit unserem Auszug und der Abgabe meiner Leitungsaufgaben möglich wird, jetzt zeigt sich der Wandel und neue Kräfte werden frei.

Siegfried Hornung

Wahr werden

Am Anfang des Jahres habe ich eine Übung mit meinen Schülerinnen und Schülern gemacht. In ihrem Zentrum stand das Labyrinth von Chartres, ein wunderschönes Symbol, das, wie ich finde, zu Menschen aller Altersstufen spricht.

Die Aufgabe bestand darin, dem Weg des Labyrinths mit dem Finger nachzufahren.... In einem zweiten Durchgang ging es

darum, einen Wassertropfen durch das Labyrinth zu bringen. Anders als bei einem Irrgarten kann man sich in einem Labyrinth nicht verlaufen. Es gibt nur scheinbare Sackgassen. Alles, was man braucht, ist im Grunde Geduld und Vertrauen. Der Weg findet einen. Auch wenn man selber den Überblick nicht hat.

Dem Labyrinth entlang gehen kann eine gute Übung zum Jahreswechsel sein, sie passt aber auch „einfach mal so“ oder bei Übergängen, die man bewusst gestalten möchte.

In meinem Labyrinth-Bild sind viele Farben. Eindrücke, Erlebnisse, Anforde-

rungen und Aufgaben drängen sich oft in den Vordergrund, beanspruchen alle Aufmerksamkeit.

Sieh her!

Oft belegt uns so der Alltag ganz in Beschlag. Da sind alle möglichen Aufgaben, Begegnungen, Anforderungen. Was muss ich als nächstes tun? Wer erwartet heute noch was von mir? Wie kann ich diesem oder jenem gerecht werden? Wo ist in alldem auch mal Ruhe? Eine Pause?

So wird es vielen Menschen gehen.... Doch möchte ich einfach zuversichtlich sein: Auch wenn es unübersichtlich zugeht, der Weg findet mich. Er liegt unter meinen Füßen. Alles, was es braucht, ist Geduld und Vertrauen: Ich werde mich nicht verlaufen.

Oft wird auch der Weg zutage treten.

Der Weg liegt dann hell und klar vor mir, ich kann ihn sehen und umso zuversichtlicher beschreiten.

Wahr - werden. Was das heißen kann, verdeutlicht sich für mich in diesem Bild. Das, was wahr ist, ist ja schon da. Es muss aber noch zutage treten, sichtbar werden. Wenn das Viele zurücktritt, wenn das Laute abebbt: Dann kann das, was schon wahr ist, aufscheinen. Das ist dann ein Moment der Klarheit, der Freude und des Vertrauens auf den, der von sich als dem „Weg“ sprach.

Viele solcher Momente wünsche ich Ihnen für die kommenden Monate!

Christine Schramm

Etwas für
möglich halten
ist der Anfang,
dass Träume
wahr werden
können!

Das Thema vom Zündfunke steht seit längerem fest. Immer wieder waren meine Gedanken beim Thema „wahr werden“.

Das Erste, was mir in den Sinn kommt ist das kritische, ungläubige Hinterfragen.

‘S wird auch wahr werden

... was versprochen wurde.

... ob ich das noch erleben werde?

... ob dies oder jenes noch Wirklichkeit wird?

Ich sehne mich bei diesem ungeduldigen Warten, dass es Wirklichkeit wird. Oft bleibt am Ende die Enttäuschung.

Wie groß ist dann meine Freude,
wenn etwas wahr geworden ist ...

... ein lang ersehnter Wunsch.

... eine lang ersehnte Begegnung.
Dankbarkeit erfüllt mich!

Und dann gibt es Situationen,
Drohungen, Vorhersagen bei
denen ich aus tiefstem Herzen
hoffe und bete, dass sie nicht wahr
werden, weil sie mir Angst machen.
Weil sie Leid über die Menschen
bringen.

Wir stehen am Anfang eines neuen
Jahres. Wir kommen von
Weihnachten her. Gott hat uns
versprochen, dass er Mensch wird.
Dass er in diese Welt kommt!

Fürchtet euch nicht, euch ist heute
der Heiland geboren!

Das wurde in der Heiligen Nacht
wahr und wird jeden Augenblick
meines Lebens wahr. Er kommt zu
mir in meine Traurigkeit, in meine
Dankbarkeit, meine Ungläubigkeit
und meine Angst. Bei ihm muss
und brauche ich nicht kritisch und
ungläubig fragen ... 's wird auch
wahr werden.

Er ist die Wahrheit und das Leben.
Ich bin sein geliebtes Kind und darf
an seiner Hand ins neue Jahr
gehen! Diese Zusage durfte in und
durch Jesus wahr werden.

Esther Klann



WAHRWERDEN

meine Begrenztheit annehmen
zu meinen Möglichkeiten stehen
die Leichen aus dem Keller holen
meine Ängste anschauen
den Ärger in Worte fassen
die Traurigkeit nicht verbergen
meiner Sehnsucht Raum geben
mein Mitleiden akzeptieren
und meine Ohnmacht zulassen
meine Schwächen nicht vertuschen
meine Stärken leben

Wahr werden und dann Weite erleben.

Es gibt ein Lied mit folgenden Inhalt:
Gott sieht mich in seinem Licht, er
kennt mich und sagt ja zu mir.

Mein Leben ergibt Sinn, wenn ich es mit
seiner Hilfe authentisch und echt lebe.
In meiner Vorstellung durchleuchtet
mich diese Licht wohlwollend, liebevoll
,warm während es mich gleichzeitig
vollständig umhüllt.

Ich stehe sozusagen aufrecht und als
ganzer Mensch in diesem lebens-
spendenden, mich bejahendem Licht.

Und der andere Mensch auch.

Und die Situation in der ich mich
gerade befinde auch....

Dieses Licht umfasst mehr als meine
Sicht der Dinge, es umfasst mehr, viel
mehr, als meine Wahrheit.

Das tröstet und beruhigt mich. Und mit
dem Glauben an dieses Licht versuche
ich echt und wahr zu leben, auch wenn
ich dabei öfters stolpere.

Irmgard Dürrschnabel

Was ist Wahrheit?

Gibt es überhaupt Wahrheit? Was ist wahr? Das was ich gesehen habe, oder das was eine andere Person in der gleichen Situation gesehen hat?

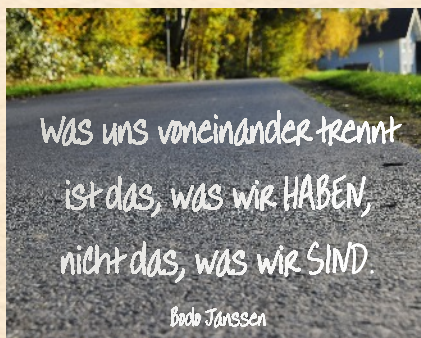
Das was ich für wahr halte, ist durch meine Wahrnehmungsfilter gelaufen und mit meinen Erfahrungen und meinem Wissen in Millisekunden-schnelle interpretiert worden. Ich sortiere das, was ich sehe, höre, wahrnehme in meinen Erfahrungsschatz ein und schon ist es verändert. Eine andere Person, die das gleiche erlebt nimmt es vielleicht ganz anders wahr. Was für den einen bedrohlich und gefährlich ist, ist für den anderen vielleicht nur eine Herausforderung, was für den einen schön ist, ist für den anderen nichts Besonderes.

In der Pflege unterscheiden wir objektive von subjektiven Beobachtungen. Dabei ist objektiv das, was die anderen genauso beobachten und dabei zum selben Ergebnis kommen können. Subjektiv, ist das was durch eigene Interpretation 'verändert' wird. Wenn jemandem Tränen über die Wangen laufen, dann ist es objektiv, dass ich sehe, dass ihm Tränen über die Wangen laufen, subjektiv ist die Interpretation, die Person ist traurig.

Was ist nun Wahrheit? Je länger ich darüber nachdenke, desto weniger greifbar wird das für mich. Ich versuche mir bewusst zu machen, dass meine Wahrheit nicht gleichzeitig die

Wahrheit meines Gegenübers sein muss. Wir legen jeweils unsere eigenen Erfahrungen, unser eigenes 'Geworden sein' zu Grunde und empfinden Situationen deshalb immer unterschiedlich. Doch wie oft setze ich meine Wahrheit als absolut, *das war genau so ..., genau so habe ich es gesehen ...*. Da hilft es, mir immer wieder bewusst zu machen, dass ich unbewusst interpretiere, dass ich mit meinem Vorwissen, meinen Erfahrungen das Wahrgenommene verändere. Ich kann dann anders formulieren, nicht "das war so..." sondern das habe ich so wahrgenommen..." oder "das habe ich so empfunden ..." Das sind Aussagen, die eher ein Gespräch entstehen lassen. Ich kann meine Wahrheit neben die Wahrheit des anderen stellen. Wenn ich erfahre, wie andere über etwas denken, erweitert das meinen (Wahrheits-)Horizont.

Dorothee Maurer



Wahr werden ...

Wahrheit – wahr werden. Ehrlich gesagt, werde ich bei dem Thema unruhig. Ich kann es gefühlt kaum greifen und auch nicht mit einem Spruch wie „Ja, ja, ich weiß, wie das geht“ das Thema in die Tasche stecken. Wer will schon was gegen die Wahrheit haben. Jesus selbst sagt von sich: „Ich bin der Weg und die **Wahrheit** und das Leben.

In Johannes 14,6 bekommt das Wort Wahrheit nochmal eine besondere Bedeutung. Wahrheit hat, lt. Wortbedeutung, einen Absolutheitsanspruch; es bedeutet: es ist korrekt, es ist faktisch richtig, es stimmt. Da gibt es viele Instrumente, die uns helfen, die Wahrheit festzustellen. Gehen wir jedoch von der Sachebene auf die menschlich /persönliche Ebene, wird die Geschichte mit der Wahrheit komplexer. Der Absolutheitsanspruch der Wahrheit ist nicht mehr zu halten. Z.B. ist es meine Wahrheit, ob es im Wohnzimmer zu warm ist oder nicht, möglicherweise eine andere Wahrheit als die meiner Partnerin. Es gibt also in allen Bereichen, die eine unterschiedliche Betrachtungsweise zulassen, nicht nur eine Wahrheit.

Leider gibt es in unserer Welt auch traurige Wahrheiten. Dabei geht es um Wahrheiten, die

Schaden anrichten, die Leid über Menschen bringen. In Arbeitsverhältnissen, bei Regierungen von Völkern, bis hin zu Lebensgemeinschaften, wie z.B. die Ehe. Da wo Machtstrukturen und Ideologien gegen Völkergruppen stehen, Imperialismus zu Beschneidung von Lebensraum führt und zu unwürdigen Lebensumständen, zur Auslöschung von Leben durch Krieg, zu Ausbeutung der Natur und die dadurch resultierenden Naturkatastrophen führt, sagt uns unser Gewissen, unser Rechtsempfinden, unser Herz, was die Wahrheit ist.

Meist braucht es viel Mut jemandem beizustehen, dem Unrecht geschieht, und allzu oft habe ich in solchen Situationen auch geschwiegen, obwohl ich hätte reden sollen, aus z.B. Angst vor Konsequenzen. Manchmal ist es auch Bequemlichkeit, die mich hindert mich gegen das Unrecht aufzulehnen.

Ein Sprichwort sagt: Ein Freund, der dich auf einen Fehler hinweist ist mehr wert als eine Kiste voll Gold“. Das kostet meist viel Mut sich in dieser Weise für den anderen einzusetzen, weil es für den anderen unter Umständen unangenehm oder sogar schmerzhaft ist sich die eigene Wahrheit anzusehen.

Wenn man sich die zwei Worte „wahr werden“ einmal genauer und im Zusammenhang ansieht geht es dabei ja um Entwicklung. Ich möchte mal dahingehend weiterdenken, dass wir uns beim Thema „wahr werden“ nicht auf die Wahrheit im Bezug auf eine einzelne

Situation beziehen, sondern in einem größeren Bogen unsere Menschwerdung in den Mittelpunkt stellen. Dieser Prozess hört meines Erachtens nie auf.

Also worum kann es dabei gehen? Zu werden, wer ich bin. Ich werde von Gott bedingungslos geliebt. Von dieser Wahrheit getragen zu sein und wertgeschätzt gibt mir den Raum mich zur besten Version meiner selbst zu entwickeln. Laut meiner Auffassung ehre ich dadurch Gott. Ich will der werden, den Gott sich gedacht hat, als er mich erschuf. Ich glaube, es geht nicht zuerst darum einer moralischen oder christlichen Vorstellung, wie ich als Mensch sein sollte, zu entsprechen, sondern es geht tatsächlich um das Potenzial, das in mich hineingelegt wurde und zu dessen Entfaltung ich berufen bin.

Was hilft dabei:

Meinen Visionen, Ideen, Wünschen aller Art Raum geben, und mich nicht zu schnell selber ausbremsen. Bequemlichkeit überwinden, den Mut Fehler zu machen. Konflikte zuzulassen, die durch das Gehen auf meinem Weg entstehen und vor allem nicht zu schnell aufgeben.

Martin Unger

Mitgliederversammlung
10.Mai 2025
9.30 Uhr

Auf der Weltversammlung der Christen in Seoul 1990 wurde ein Friedensbekenntnis formuliert, das mich so angesprochen hat, dass ich es gerne nochmal in den Zündfunken aufnehmen möchte. In der Adventszeit ist es mir begegnet.

Dorothee Maurer

Friedensbekenntnis

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.

Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Stärke der Waffen.

an die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Jesus Christus,
der gekommen ist, uns zu heilen.

und der uns aus allen
tödlichen Abhängigkeiten befreit.

Ich glaube nicht, dass Kriege
unvermeidbar sind.

dass Frieden unerreichbar ist.

Ich glaube nicht, dass Leiden
umsonst sein muss.

dass der Tod das Ende ist.

dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Ich glaube,

dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet.

und dass alle Männer und Frauen
gleichberechtigte Menschen sind.

Ich glaube an Gottes Verheißung
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Ich glaube an die Schönheit des Einfachen.

an die Liebe mit offenen Händen.

an den Frieden auf Erden.

Amen

Abschied von Familienmitgliedern

Am 14.Dez.2024 gab es im Saal des Dornbusch einen festlich gedeckten Tisch. Nach und nach trudelten alle aus der Hausgemeinschaft sowie Martin und Carla ein. Der Anlass stimmte uns ein wenig traurig. Die Ukrainer, die seit dem 22.März 2022 (Vladimir wusste dieses Datum immer genau) im Dornbusch-Hof wohnten, konnten nicht länger bei uns wohnen.

Wir als Hausgemeinschaft hatten das Bedürfnis ein ansprechendes Abschiedsfest zu gestalten. In den zweieinhalb Jahren hatten sich Freundschaften entwickelt. Sie waren sehr hilfsbereit und erledigten viele Arbeiten in Haus und Garten. Wenn wir Hilfe brauchten waren sie zur Stelle. Man kann sagen, dass sie ein zusätzlicher Teil des Hausmeisterteams waren.

So saßen wir zusammen und genossen die selbstgebackene Kuchen und die Gespräche über die schnell vergangene Zeit. Manche nette Episode hatten wir miteinander erlebt. Tatjana hat nun eine Arbeitsstelle und konnte deshalb leider nicht dabei sein. Toll war, dass wir uns immer wieder erinnerten englisch zu reden. Dann kam ein Teil, der uns alle berührte. Wir machten eine Kerzenrunde, ein Brauch, den ich aus der Arche mitgebracht habe.

Einer nach dem anderen nahm die Kerze und sagte Natalia und Vladimir, dass wir ihnen für die schöne Zeit danken und was wir ihnen Gutes wünschen.

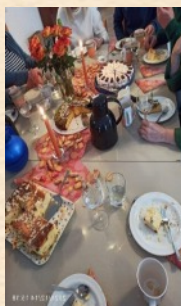
In fast allen Beiträgen wurde deutlich, dass wir mit ihnen zusammen eine Familie sind. Es wurde auch deutlich, wie dankbar sie sind, dass wir sie hier aufgenommen und unterstützt haben. Wir saßen noch lange beisammen und plauderten bis in den frühen Abend hinein.

Das Gute ist, dass die beiden in Aulendorf bleiben und der Kontakt bestehen bleibt. Vladimir hat schon versprochen wieder zum Rasenmähen zu kommen...

Ein gelungener Abschied, zu dem alle beigetragen haben.

Wir danken den Ukrainern für die Zeit, in der sie mit uns im Haus gelebt haben und unsere Gemeinschaft bereicherten. Wir beten für Tatjana, dass sie eine gute und bezahlbare Wohnung in der Nähe findet und ihre Arbeitsstelle behalten kann.

Ruth Dreher



Weg-Gedanken

Seit etlichen Jahren verfassen Mitglieder der Gemeinschaft monatlich (und i.d.Regel zum Monatsspruch) Impulse.

Wer sie gerne erhalten möchte kann einfach eine Email schicken an [shornung\(at\)shornung.de](mailto:shornung(at)shornung.de) und bekommt sie bis auf Widerruf automatisch zugesandt.

Begegnungs- Café



Im zwei-Monats-Rhythmus am Sonntagmittag ab 14.30 Uhr. Wir laden ein zu Kaffee und Kuchen, zu Gespräch, Austausch, Kennenlernen und zum Spielen. Mal ist es eine kleine Runde, ein anderes Mal eine richtig schöne, große Runde. Wir freuen uns, immer wieder neuen Menschen zu begegnen – einander kennenzulernen und voneinander zu erfahren. Mir selber geht es so, dass ich nach diesen Nachmittagen richtig erfüllt nach Hause fahre, weil die Begegnungen mir gut tun.

Anteil nehmen – Anteil geben!

Lachen – spielen – sich freuen!

Deshalb möchte ich Sie herzlich einladen zum

Begegnungs-Cafe, immer Sonntags

23.03.2025

25.05.2025

27.07.2025

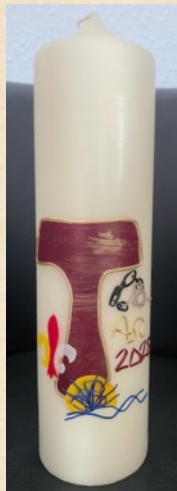
jeweils um 14.30 Uhr in den Dornbusch-Hof in Zollenreute.

Esther Klann

Osterkerze 2025

Ostern bezeugt uns die Liebe Gottes. Die Auferstehung Jesu ist das Zeichen, mit dem uns neues Leben verheißen wird. Nicht der Tod ist die letzte Wirklichkeit, sondern das Leben. Gott selbst holt die (verirrten) Menschen ins Leben zurück (1.Joh.3,14), aus Liebe und Gnade.

Schuldhaftigkeit ist ein Grundzug des Lebens, es wird im Regelfall mit der Person des Adam verbunden. Dieser als Ursünde bezeichnete Wesenszug des Menschseins übersieht, wie Gott uns gedacht hat und was er für uns will. Nämlich dass wir trotz aller Mängel- und Fehlerhaftigkeit von Gott als gerecht gesprochen gelten. Das bedeutet, dass Jesus nicht gestorben ist um Gott mit uns zu versöhnen. Das würde dem uralten Opferkult entsprechen, gegen den sich Gott schon bei Abraham und Isaak gewandt hat und gegen den sich die Bibel durchweg ausspricht. Der Gott der Bibel ist grundlegend anders als die Götter, die Menschenopfer fordern. Jesus ist gestorben, um unsere Meinung über Gott zu ändern: Gott will unser Heil und sein größter Wunsch ist, dass wir leben.



Das franziskanische Tau steht für die Vollendung, als griech. Buchstabe und der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabets (Taw) steht es für das Vollkommensein. Franziskus nützte es als Zeichen des Segens und Friedens. Das golddurchgezogene Rot spricht von der Leidenschaft und Liebe Gottes. Im Motiv der Osterkerze erinnert es auch an eine Balkenwaage, die keine Balance darstellt, sondern verdeutlicht, dass Liebe, Friede und Gnade die größte Bedeutung unseres Lebens haben.

Die Andeutung der Kette oben rechts symbolisiert das Gebundensein an unser Unvermögen, unsere Schwäche und Schuldhaftigkeit. Paulus spricht von dem Unvermögen (Rö.7,15ff), dass ihm nicht gelingt das Gute zu tun, dass er will, sondern stattdessen das Schlechte tut. Dem gegenüber steht das wirklich Gewichtige für das Leben. Die Lilie als Bild für die unvergängliche Liebe. Jesus nimmt sie in Matth.6 als Beispiel, „Seht die Lilien auf dem Felde...“ Darin ist eine immense Entlastung, einerseits von dem sich sorgen müssen und andererseits in der Botschaft, dass wir Gesegnete sind und reich erfüllt. Wir müssen nicht mehr kämpfen um unser Lebensrecht. So steht die Lilie für Reinheit, Schönheit, Würde und Einheit mit Gott.

Die Symbolik der drei Farben beinhaltet umfassendes:

Rot steht für Liebe, Tiefe und Leidenschaft Gottes für uns, auch für Auferstehung und Wachstum.

Weiß symbolisiert nach der christl. Mythologie Reinheit, Jungfräulichkeit bzw. Ursprünglichkeit des Lebens.

Gelb steht für Licht, die Kraft der Sonne, Freude, Dankbarkeit und Vitalität.

Die Kerze ist 30cm hoch und hat einen Durchmesser von 8 cm. Sie kostet wie im letzten Jahr € 33,00 (plus Versandkosten). Größere Kerzen (z.B. für Kirchen) stellen wir gerne her, auch nach Ihren Maßangaben.

ZU GÜTER LETZT...

Wahr werden

Als ich dieses Thema hörte, fiel mir sofort das Wort Demut ein. Aber was hat Demut mit Wahr-werden zu tun?

Eine Gemeinschaft, die mich sehr geprägt hat, hat sich mit dem Begriff der Demut auseinandergesetzt. Das Ergebnis der Auseinandersetzung war: Demut ist der Mut zu sein, wer ich bin. Mir treu zu sein und mehr und mehr meinen Auftrag in der Welt zu erfüllen.

Ich habe eine Weile gebraucht das zu verstehen. Ich konnte feststellen, dass es oft Situationen gibt, in denen ich mich über etwas erhebe oder über meine Kräfte gehe, oder mich besser darstelle als ich bin. In anderen Situationen untergrabe ich meine Fähigkeiten oder fürchte unfähig zu sein. Oder bin mir selbst nicht genug. Aber wirklich zu sein, wer ich bin – wie ich gemeint bin, ist ein lebenslanger Prozess. Ein Prozess, in dem ich mehr und mehr diejenige werde, als die Gott mich gemeint und erschaffen hat.

Dieser Weg zu mir bedeutet viel Reflexion und bedeutet mich wahr-zu-nehmen. Meine Stärken und Schwächen. Aus meinen Fehlern zu lernen und meine Fähigkeiten zu pflegen und einzubringen. Nicht mehr oder weniger zu sein, als ich bin. Es ist ein spannender Prozess, der in die Lebendigkeit, in ein erfülltes und facettenreiches Leben führt.

Ruth Dreher

Impressum

Dornbusch e.V. & Gemeinschaft

Imterstr. 3 - D-88326 Aulendorf

Tel.: (07525) 923070 Fax: 911099

Raiffeisenbank Aulendorf

IBAN: DE37 6006 9303 0042 7500 08

BIC: GENODES1AUL

email: info@dornbuschgemeinschaft.de

www.dornbuschgemeinschaft.de

